



Teilnehmer probieren spielerisch Improtheater-Elemente aus.
Foto: Ute Roeder

AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNG

Kreativ und spontan beim Improtheater

Am 3. Dezember 2016 fand im Haus der Psychologie in Berlin der »Tag der Sektion AFW« statt. Das Programm startete mit einem dreistündigen Schnupperworkshop von Daniel Al-Kabbani. Als Psychologe arbeitet er in der Hochschuldidaktik und setzt dabei u.a. Improtheater-Elemente ein. Die zentralen Regeln des Improtheaters sind auch im Arbeitsalltag förderlich für die innere Haltung, sowohl in Lehrkontexten als auch im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen: »Au ja« – Ideen und Anregungen bejahend annehmen, selbst in die Initiative gehen und Angebote unterbreiten, auf andere achten und schließlich gemeinsam Verantwortung übernehmen. Es galt, dies spielerisch auszuprobieren und dabei kreativ und spontan zu sein. Bei aller Planung und Vorbereitung von Lehrveranstaltungen hilft Spontaneität, in schwierigen Situationen angemessen zu reagieren, und das Vertrauen darauf, dies auch zu können, wuchs von Szene zu Szene. Ein weiterer Schwerpunkt des Workshops war der Umgang mit dem »Status« interagierender Personen zueinander. Dieser wird durch Rollen, Rahmenbedingungen und Ziele bestimmt und findet auf der Verhaltensebene (verbal/nonverbal) Ausdruck. Kleine Spielszenen illustrierten, wie sich der relative Status in einer Interaktion schnell erkennen lässt und

durch welche Verhaltensweisen die Dynamik günstig beeinflusst werden kann.

BDP-Fachreferent Fredi Lang referierte über aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt für Psychologinnen und Psychologen, auf Basis von Statistiken zur Anzahl von Absolventen und Arbeitssuchenden. Es kamen aber auch gesellschaftliche Trends (z.B. Anstieg von Belastungen, Sinken von Ressourcen) und die damit verbundenen Herausforderungen für das Berufsfeld der Psychologie zur Sprache.

Dr. Ute Roeder

Tag der Sektion aus studentischer Sicht

Diese Veranstaltung hat Lust auf mehr gemacht: mehr Austausch, mehr von solchen anregenden Workshops wie dem von Daniel Al-Kabbani zum Thema »Mehr Spontaneität in schwierigen Kommunikationssituationen« und mehr Informationen, die man sich selbst mühsam erarbeiten müsste, bei solchen Gelegenheiten aber gut aufbereitet präsentiert bekommt.

Im Workshop von Fachreferent Fredi Lang erfuhr ich viel über die aktuelle Arbeitsmarktlage, aber auch über dessen Weiterentwicklung in den nächsten Jahren, nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels und der Absolventenzahl im Fachbereich Psychologie. Der Vortrag begeisterte durch seinen interessanten und informativen Inhalt genauso wie durch die Aktualität des Themas und ent-

fachte eine breite Diskussion in der anschließenden Gesprächsrunde. Eine wichtige Erkenntnis für Studierende ging aus dieser Diskussion hervor: Die weit verbreitete Meinung, dass das später erwünschte Berufsfeld dem Schwerpunktfach im Master entsprechen muss, ist nicht korrekt. Der Master-of-Science-Abschluss befähigt Absolventen dazu, einem breiten Angebot von Berufsfeldern in der Psychologie zur Verfügung zu stehen. Durch Fort- und Weiterbildungen können danach spezifische Bereiche weiter vertieft werden. Ausnahme bleibt das Berufsbild des Psychologischen Psychotherapeuten, das weiterhin eine explizite Ausbildung erfordert. Wer also einen Bachelor und Master in Psychologie erworben hat, dem stehen viele Türen in den verschiedensten Berufsfeldern der Psychologie offen. Hilfreich hierbei sind klug gewählte Praktika und eine gut ausgewählte Masterarbeit, da dies auch die Dinge sind, für die sich spätere Arbeitgeber vornehmlich interessieren.

Wie der Tag beim BDP deutlich machte, ist dieser Verband nicht nur für Psychologen, sondern auch für Studierende eine sehr wichtige Plattform, um Kontakte, Informationen und dadurch neue Denkweisen zu bekommen und zu entwickeln. Der BDP ist bereit, die Brücke für den Austausch zwischen Hochschulen und Studierenden herzustellen. Ein Beispiel dafür ist die Praktikumsbörse des BDP. Diese stellt für studentische Verbandsmitglieder eine wichtige Säule dar, um